Weimar erinnert an Raphaël Élizé

Erster schwarzer Bürgermeister Frankreichs kam als Häftling bei Bombenangriff um

Von Jens Lehnert

Weimar. „Wir müssen verstehen, dass es Versöhnung ohne Erinnerung gar nicht geben kann.“ Dieter Hackmann, Vorstand des Weimarer-Dreieck-Vereins, zitierte am Mittwoch mehrfach aus einer der bedeutendsten Reden, die in Deutschland im 20. Jahrhundert gehalten wurden – jener von Bundespräsident Richard von Weizsäcker zum 40. Jahrestag des Kriegsendes.

37 Jahre später trifft sie noch immer den Kern – auch den der Gedenkstunde, zu der sich Weimarer an der Ecke von Andersen- und Kromsdorfer Straße versammelten. Die Stadtspitze, der Verein des Weimarer Dreiecks, das französische Kulturbüro in Thüringen, Weimars Bürgerbündnis gegen Rechtsextremismus und die Gedenkstätte Buchenwald erinnerten hier an die Opfer des Bombenangriffs am 9. Februar 1945.

Durch die Weimarer Gedenkveranstaltung führte Marc Sagnol, der frühere französische Kulturbeauftragte in Thüringen.

FOTO: JENS LEHNERT

Ziel der Bomber war seinerzeit das Fritz-Sauckel-Werk, in dem vor allem Gewehre, Geschützteile und Drehbänke produziert wurden. Von dessen 9000 Arbeitern waren mehr als 8000 ausländische Zwangsarbeiter oder KZ-Häftlinge. Seit Oktober 1943 stand neben dem Werk ein erstes Barackenlager des KZ Buchenwald,1944 ein zweites an der Werkzeugmaschinenfabrik.

346 Häftlinge starben während des Angriffs, weitere schwer verletzt in den Tagen danach. Einige hundert Meter entfernt, auf dem Bahnhof, traf es einen Zug aus dem Außenlager Rehmsdorf. Die SS ließ niemanden aus den Viehwaggons, in denen 158 Häftlinge umkamen. Insgesamt verloren in der nördlichen Stadt fast 600 Häftlinge des KZ Buchenwald bei dem Luftangriff das Leben.

Einer von ihnen war Raphaël Élizé, dessen Schicksal während der Gedenkveranstaltung besonders beleuchtet wurde. Als Raphaël elf Jahre alt war, floh die Familie nach einem Vulkanausbruch auf ihrer Heimatinsel Martinique nach Frankreich. Schulbesuch und Studium folgten. Nach seinem Wehrdienst im Ersten Weltkrieg wurde er Tierarzt – und 1929 in Sablé-sur-Sarthe der erste schwarze Bürgermeister Frankreichs. 1937 wurde er zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Der Zweite Weltkrieg brach aus, Élizé ging nach der Besetzung in den Widerstand. 1943 wurde er von der Gestapo aufgespürt, später ins KZ Buchenwald deportiert und zur Arbeit in der Rüstungsproduktion gezwungen. Beim Bombenangriff am 9. Februar 1945 kam er ums Leben.

Zu seinem Leben erschien vor zwei Jahren eine Broschüre mit Informationen sowie Auszügen aus dem Roman „Begegnung mit der Stunde, die schmerzt“ von Gaston-Paul Effa, der Raphaël Élizé gewidmet ist. Nördlich der Kromsdorfer Straße wurde für ihn ein Ahorn als „Baum der Erinnerung“ gepflanzt.